

Grabenstr. 71.

ort.

Pferde-
enmarkt
erswijk
5. Febr. 1910.

ier-
läsche
hten
mming.

Schneiderin
ungs-Atelier gesucht
wenstein.

FENPULVER



nsteWäsche
. Jssum Rhld.
r. Fabrikant

bent. früher eine

nnung
n nebst Zubehör zu
es
Königstraße 114.

mmer,
arde, für sofort oder
en.
Ostermarkt 39.



Fische!



tag eintreffend:
eper Schellfische, groß,
Rotzungen, Schollen,
, lebende Rheinhechte,
Bratfische ferner ein-
ter] Stockfisch, extra
Kieler Sprotten, Kieler
ckinge lose und ange-
mops mit Gurkenein-

oedhardt,
Nordstr. 26.



abend im „Großen

her und Hut
tauscht.
baselbst wird gebeten.

mittag in der Andacht
n der Liebfrauenkirche

m vertauscht.
erhält Belohnung.
ermarkt 40, 3 Et.

Die erkannte Person,
che am Samstag
ke vom Wagen aus
ppen mitgenommen
gefordert, dieselbe an
elle zurückzubringen,
gerichtlich Anzeige

. Heisterkamp,
Holtwick.

bruchbänder
mpfiehlt

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 M.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 93.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hems.

Nr. 37. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. Mittwoch, 9. Februar 1910. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. 39. Jahrgang

Preußischer Landtag.

* Berlin, 7. Febr.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Beratung des

Justizetats

fort.

Als erster Redner sprach Abg. Liebknecht (Soz.). Er beklagte sich darüber, daß der Staat die Justiz zu sehr als Aschenbrödel behandle, während die Sozialdemokratie in der Rechtspflege die höchste Aufgabe des Staates erblicke. Darum wolle die Sozialdemokratie auch keineswegs an Richtern sparen. Indem Redner dann auf die Kriminalität überging, pries er die neueren Antialkoholbestrebungen der Sozialdemokratie als Vorkämpferin für die Verminderung von Verbrechen und Vergehen, während er die Kirche für die Vermehrung der Kriminalität verantwortlich machen wollte wegen ihrer „Bildungsfeindlichkeit." Der sozialdemokratische Redner verbreitete sich dann über drei Stunden lang über alle möglichen Dinge. Seine Bemerkung, manche Angeklagte hätten vor Gericht das Gefühl, daß sie nicht vor Menschen ständen, sondern Wölfen vorgeworfen seien, trug ihm einen Ordnungsruf des Vizepräsidenten Dr. Krause ein.

Justizminister Dr. Beseler erklärte, daß er keinen Anlaß habe, die Agitationsrede Liebknechts, die nur nach außen hin gehalten worden sei, zu beantworten, was mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde.

Abg. Strosser (kons.) lehnte es ebenfalls ab, auf die Liebknechtsche Rede einzugehen, da nicht einmal die sozialdemokratischen Abgeordneten dieselbe angehört hätten.

Abg. Dr. Bell (Ztr.) ging auf einzelne Gesichtspunkte ein, die bisher zur Diskussion gestellt waren, und berührte dabei auch die Berichterstattung über Gerichtsverhandlungen in der Presse, wobei er sich in der Hauptsache auf den Standpunkt stellte, den der Verband der Rheinisch-Westfälischen Presse auf seiner Hauptversammlung in Münster im Jahre 1908 angenommen hat.

Abg. Krause (ntl.) hielt es für angezeigt, den Richterstand gegen die Angriffe des sozialdemokratischen Abg. Liebknecht zu verteidigen.

Abg. von Liszt (Frs. Vp.) erörterte die Frage der Ausbildung und Prüfung der jungen Juristen.

Dann kam der Justizminister Dr. Beseler noch auf die letzte Rede des Abgeordneten Cassel zurück und betonte seine Sympathie für die Beteiligung des Laienelements an der Rechtspflege.

Hierauf vertagte sich das Haus bis Donnerstag, an welchem Tage die erste Lesung der Wahlrechtsvorlage beginnen soll.

Deutsches Reich.

Die Wahlrechtsvorlage

wird, wie der Berliner Lokal-Anzeiger zu melden weiß, einer besonderen Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen werden. In dieser Kommission werde der Freisinn mit 3 Mitgliedern (meist stellt er bei Kommissionen von 28 Mitgliedern nur 2 Vertreter), die Konservativen mit 9 Mitgliedern (sonst meist 10) vertreten sein. Die übrigen Parteien würden wie folgt vertreten sein: Freikonservative 4, Nationalliberale 4, Zentrum 6, Polen 1, Sozialdemokraten 1. Der Vorsitz falle den Freikonservativen zu, Stellvertreter werde ein Konservativer sein.

Prinzessin Viktoria Luise.

Eine Londoner Zeitschrift, die mit den Hofkreisen gute Fühlung hat, meldet, die Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, die einzige Tochter des deutschen Kaiserpaares, werde der Königin Alexandra von England während dieses Frühjahrs oder Sommers einen Besuch rein privater Natur in Sandrigham abstatten. Die Königin habe die Prinzessin, die ihr besonderer Liebling sei, vor einiger Zeit selbst eingeladen. Später würden Kaiser Wilhelm II. und die Kaiserin Augusta Viktoria zu einem Besuche offiziellen Charakters nach England kommen und dann würde zu ihren Ehren, und um die junge Prinzessin gewissermaßen in die englische Gesellschaft einzuführen, auch ein großer Hofball im Schlosse gegeben werden. — Ob diese Meldung den Tatsachen entspricht, entzieht sich, so fügt die „N. G. C." hinzu, unserer Feststellung. Vielleicht hängt sie mit dem schon früher erwähnten Gerüchte zusammen, daß die Prinzessin Viktoria Luise dem Prinzen Arthur von Connaught als Gemahlin zugedacht sei. Prinz Arthur, der einzige Sohn des Herzogs und der Herzogin von Connaught, einer Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, ist 27 Jahre alt, Kapitän im Regiment Royal Scots Greys und persönlicher Adjutant des Königs Eduard VII. An dem ihm so nahe verwandten Berliner Hofe hat der Prinz, der auch à la suite des preußischen Zieten-Husaren-Regiments geführt wird, sich des öfteren im Auftrage seines königlichen Oheims aufgehalten, so z. B. bei der Vermählung des Kronprinzen und der Kronprinzessin.

Ein neues Wohnungsgeldzuschußgesetz.

Eine wichtige Erklärung zum preußischen Wohnungsgeldzuschußgesetz gab in der Samstag-Sitzung der Budgetkommission Finanzminister von Rheinbaben ab. Er erklärte, die Staatsregierung habe sich für ein neues preußisches Wohnungsgeldzuschußgesetz entschieden. Man will die Klasseneinteilung zugrunde legen. Dann würden rund 100 Orte nach dem vorjährigen Provisorium für Preußen herabgesetzt, dagegen rund 500 Orte heraufgesetzt werden. Letzteres erfordere eine Mehrausgabe von etwa 6 Millionen, während die Herabsetzung eine Ersparnis von 4 Millionen ergebe, so daß das Gesetz im ganzen zirka 2 Millionen Mehrausgaben bedingen würde. Den Beamten der herabzusetzenden Orte würde der bisherige höhere Zuschuß solange zu belassen sein, bis sie in eine höhere Gehaltsklasse einrückten oder eine Alterszulage erlangten und damit ein kleines Aequivalent für den geringen Wohnungsgeldzuschuß bekämen. Weiter könne die Regierung nicht gehen. Er schlage vor, daß die Mitglieder der Fraktionen aus der vorjährigen Besoldungskommission zusammentreten, um sich auf dieser Grundlage zu einigen. Nur wenn eine Mehrheit für den Gedanken der Regierung gesichert sei, werde man noch in dieser Session eine Vorlage erhalten, andernfalls müsse man es vorab bei dem gegenwärtigen Provisorium belassen. Sämtliche größeren Parteien gaben die Erklärung ab, für die vorgeschlagene Vorbesprechung eintreten zu wollen.

Abg. Bebel und die katholischen Gesellen-Vereine.

In den Erinnerungen, die der sozialdemokratische Reichstagsabg. Bebel unter dem Titel „Aus meinem Leben" herausgibt, kommt er auch auf seinen Verkehr als wandernder Handwerksgeselle in katholischen Gesellenvereinen zu sprechen. Dem bezgl. Kapitel entnehmen wir nach dem „Vorwärts" folgendes:

„In Freiburg i. B. verlebte ich (es war Ende der Fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts) einen sehr angenehmen Sommer. Freiburg ist nach seiner Lage eine der schönsten Städte Deutschlands; seine Wälder sind bezaubernd, der Schloßberg ist ein herrliches Stückchen Erde, und zu Ausflügen in die Umgegend locken Dutzende prächtig gelegener Orte. Aber was mir fehlte, war entsprechender Anschluß an gleichgesinnte junge Leute. Ein Zusammenhang mit Fachgenossen bestand zu jener Zeit nicht. Die Zunft war aufgehoben, und neue Gewerksorganisationen gabes noch nicht. Pol.Vereine, denen manals Arbeiter hätte beitreten können, existierten ebenfalls nicht. Noch herrsche überall in Deutschland die Reaktion. Für reine Vergnügungsvereine hatte ich aber keinen Sinn und auch kein Geld. Da hörte ich von der Existenz des katholischen Gesellenvereins, der am Karlsplatz sein eigenes Vereinshaus hatte. Nachdem ich mich vergewissert, daß auch Andersgläubige Aufnahme fänden, trat ich, obgleich ich damals Protestant war, demselben bei. Ich habe nachmals, so lange ich in Süddeutschland und Oesterreich zubrachte, in Freiburg und Salzbrg dem katholischen Gesellenverein als Mitglied angehört und ich habe es nicht bereut. Der Kulturkampf bestand zum Glück in jener Zeit noch nicht. In diesen Vereinen herrschte daher auch damals (ebenso wie heute) gegen Andersgläubige volle Toleranz. Der Präses des Vereins war stets ein Pfarrer. Der Präses des Freiburger Vereins war der später im Kulturkampf sehr bekannt gewordene Prof Alban Stolz. Die Mitgliedschaft wurde durch den von den Mitgliedern gewählten Altgesellen repräsentiert, der nach dem Präses die wichtigste Person war. Es wurden zeitweilig Vorträge gehalten und Unterricht in verschiedenen Fächern erteilt, so zum Beispiel im Französischen. Diese Vereine waren also eine Art Bildungsvereine; wie diese Vereine später sich gestaltet haben, darüber vermag ich nichts zu sagen. In dem Vereinszimmer fand man eine Anzahl allerdings nur katholischer Zeitungen, aus denen man aber doch erfahren konnte, was in der Welt vorging. Das war für mich, der schon am Ende der Schuljahre und nachher in den Lehrjahren, als der Krimkrieg entbrannt war, sich lebhaft um Politik bekümmerte, eine Hauptsache. Auch das Bedürfnis nach Umgang mit gleichalterigen und strebsamen jungen Leuten fand hier seine Befriedigung. Ein eigenartiges Element im Verein waren die Kapläne, die, jung und lebenslustig, froh waren, daß sie gleichalterigen Elementen sich anschließen konnten. Ich habe einige Male mit solchen jungen Kaplänen die vergnügtesten Abende verlebt. Einen solchen Abend verlebte ich unter anderm in München, indem ich das Gesellenvereinshaus auf der Rückreise von Salzburg besuchte und darin wohnte, und zwar Anfang März 1860. Verließ das Gesellenvereinsmitglied den Ort, so bekam er ein Wanderbuch mit, das ihn in den Gesellenvereinen und bei den Pfarrherren, falls er bei diesen um Unterstützung vorsprechen wollte, legitimierte. Ich bin noch heute Besitzer eines solchen Buches, in dem auf der ersten Seite der heilige Joseph mit dem Christkindlein auf dem Arme abgebildet ist. Der heilige Joseph ist der Schutzpatron der Gesellenvereine. Den Gründer derselben, Pfarrer

---

Drei Rosen.

Eine Erzählung aus dem Frauenleben
von Luise Helfenbein (Bistritz).

39 Nachdruck verboten.

„Recht hast du, Junge," bestätigte der alte Herr, mit seinen etwas zwinkernden Augen im Kreise herumblickend. „Zauberei ist's; denn mir geht die Sache auch jetzt noch quer. Aber so schöne Augen sind mir gefährlich. Und wenn Frau Betty mich anschaut und mir zuredet, ich möchte auf meine alten Tage noch Tanzmeister werden — was gilt's? Sie kriegt mich herum."

In fröhlichster Stimmung verließ die junge Frau, als der Abend hereinbrach das freundliche Haus Tontchs. Sie war zufrieden mit sich, denn sie wußte, sie hatte ein gutes Werk getan, indem sie dem herzenseinsamen Mädchen ein Lebensinteresse erkämpft hatte. Sich selbst aber hatte sie eine treue, anhängliche Freundin gewonnen.

Das war zur Herbstzeit. Nun war der Winter gekommen und hatte schlimme, sehr schlimme Tage für den armen Major Brenner gebracht. Er mußte das Bett hüten und hatte große Schmerzen, trotzdem er sie mit höchster physischer Anstrengung zu vermeiden suchte, weil er sah, daß der Ausdruck seiner Leiden auf Betty so niederschlagend wirkte. Der Zerstörungsprozeß in den Gelenkteilen schien fortzuschreiten. Dr. Böttcher aber schien über die Art der Behandlung nicht im Klaren zu sein. Auf Bettys energisches Zureden entschloß sich Brenner, seinen Wiener Arzt zu einer Konsultation zu berufen.

Doktor Kaiser war nun schon den dritten Tag am Lager seines alten Patienten und machte ein sehr unzufriedenes Gesicht.

Draußen war alles so prächtig verschneit. Die frische reine Winterluft durchflutete alle Gassen und strömte auch durch die häufig geöffneten Fenster in die Zimmer, daß es Betty ganz weihnachtlich ums Herz werden wollte.

Aber wenn sie auf den Leidenden blickte, so erfüllte sie Trauer; und es war wirklich rührend, wie der Major sich bemühte, ihr zu Liebe heiter zu erscheinen. Ueber die Christbescheerung machte er allerhand geheimnisvolle Andeutungen und ermahnte Betty, ja eine schöne, große Tanne auszusuchen und mit den Vorbereitungsarbeiten fleißig zu sein, denn er wolle sein lahmes Bein nur vom allerschönsten Weihnachtsbaum bestrahlen lassen.

Doktor Kaisers Untersuchung ergab, daß der Krankheitsprozeß im Gelenk tatsächlich große Fortschritte gemacht hatte. Da sich aber Dr. Böttcher auf diesem Gebiet weniger auszukennen schien, so war es unerläßlich, einen sachkundigeren Arzt zur Behandlung zuzuziehen, ohne den alten Herrn direkt vor den Kopf zu stoßen. „Und zwar," ordnete Dr. Kaiser weiter an, „wird dies ein junger Kollege sein, der meines Wissens, hier eine Praxis ausübt, in Wien aber in demselben Krankenhause, wo ich amtiere, unter meiner Aufsicht gearbeitet hat. Ich meine den Herrn Doktor Roderich Gleißmann. Es ist dies eigentlich ein Spezialfall, und ich kann Ihnen zur weiteren Behandlung nur diesen jungen Mann empfehlen, dessen Kenntnisse auf diesem Gebiete mir bekannt sind."

Das nach diesem Vorschlag eingetretene Schweigen hätte Doktor Kaiser befremden müssen, wenn er es nicht auf Rechnung der bei Brenner sich periodisch einstellenden Schmerzen gesetzt hätte.

Betty hatte plötzlich ein Gefühl, als krampfe sich ihr Herz in Empörung zusammen. Doch das ging vorüber. dann raffte sie sie sich stramm auf und erklärte mit fester Stimme:

„Wir werden also den von Ihnen vorgeschlagenen Arzt zur Behandlung zuziehen, Herr Doktor."

Der Major hüstelte und warf sich aufgeregt im Bett herum, aber die junge Frau strich ihm beruhigend über den ergrauten Kopf: „Laß nur gehen, Rudolf, das ist die Hauptsache, daß du in richtiger Behandlung bist. Und Böttcher soll auch weiter kommen; den denn alten Freund wollen wir uns nicht kränken."

„Also," meinte Brenner, „wenn du einverstanden bist, mein Kind, so soll es geschehen."

Und so wurde Gleißmann noch am selben Tage zur Konsultation berufen, weil Doktor Kaiser mit dem Abendzug abreisen sollte. Da Betty die Pflege ihres Gatten allein besorgte, so war sie bei der Besprechung natürlich zugegen, um über alles unterrichtet zu sein.

Die Begrüßung zwischen ihr und Gleißmann war — wie sie unter diesen Umständen nicht anders sein konnte, ernst und höflich. Gleichzeitig legte sie dar, daß die Vergangenheit als eingesargt zu betrachten sei.

So war allmählich Woche um Woche verronnen und zu Monden geworden und der Winter begann die Rüstzeuge seines Wirkens einzupacken. Die Sonne sandte während einiger Tagesstunden schon so warme Strahlen auf die sehnsüchtig harrende Erde, daß die Altenburger Kinder hausenweise aus den Türen quollen und mit Bällen, Reifen und Knöpfelspiel die Straße belebten.

Mit Major Brenner war insofern keine große Veränderung vorgegangen, als die gewissenhafte und genaue Behandlung Gleißmanns die Krankheit im Zügel hielt. Mehr konnte er auch nicht erreichen. Der Patient konnte zwar das Bett mit dem Liegestuhl vertauschen, wenn er eventuell in der durchsonnten, von herrlichen Frühlingsblumen angefüllten Treibhausveranda ruhen wollte, der Transport aber mußte mit Hilfe einer Krücke bewerkstelligt werden.

Frau Betty und Doktor Gleißmann waren zwar, durch den täglichen Verkehr bedingt, in dem Austausch ihrer Reden etwas wärmer und ungezwungener geworden, jedoch ohne die Schranken zu überbrücken, die jener schicksalsschwere Konflikt zwischen ihnen aufgerichtet hatte. Sehr oft traf es sich, daß Gleißmann den Nachmittagskaffe oder ein Gabelfrühstück bei Brenners einnahm, wenn sein Krankenbesuch gerade in diese Zeit fiel. Dann wurde von allen Anwesenden so harmlos über allgemeine und persönliche Angelegenheiten geplaudert, daß die, anfangs über den Zuzug Gleißmanns ganz entsetzte Tillitante, einen heiligen Eid schwören wollte, daß die Geschichte so aus sei, als wenn man einen Toten in die Erde gesenkt hatte.

Und doch stand die Sache eigentlich nicht ganz so. Betty hätte kein Weib sein müssen, um nicht zu erkennen, daß Gleißmanns Interesse für sie, hinter der Maske einer kalten Außenseite, mächtig glühte. Das erzählte ihr schon das verhaltene Feuer seiner Augen, wenn auch der Mund schweigen mußte. Sie hätte aber auch kein Weib sein müssen, um unter ihren Verhältnissen ganz gleichgiltig dagegen zu bleiben. Denn Roderich Gleißmann war, wenn auch nicht himmlisch interessant, so doch irdisch anziehend. Er war es immer und jetzt noch mehr, gerade zufolge des melancholischen Ernstes, der sein Wesen beherrschte, seit er in bitterer Erfahrung zu der Ueberzeugung gelangt war, daß es einen bösen Rechenfehler bedeute, das ideale Glück dem materiellen zu opfern. Und so wäre es denn eigentlich Unnatur gewesen, wenn ihn das zum schönen Weib gereifte Geschöpf, das als Mädchenblume sein Liebesgefühl entflammt hatte, heute gleichgiltig gelassen hätte. War er doch auch ein Hungriger geblieben.

Betty allerdings stand auf einem anderen Standpunkt, wenn auch immerhin nicht auf dem Kothurn, auf dem zu stehen sie sich einredete. Kalt ließ sie das stumme Werben der einst so geliebten Augen nicht. Aber erstens war sie gebunden, was einem so streng sittlichen Geschöpf, wie sie es ist, Halt verlieh. Und dann — war sie damals die Beleidigte, die tödlich Beleidigte gewesen. Und so ein Peitschenhieb verwindet sich nicht leicht. Und vielleicht sagt der stolze Sibelspruch „Aug' um Auge, Zahn um Zahn," der Menschennatur überhaupt mehr zu, als die fromme Mahnung, Brot für den Stein.

(Fortsetzung folgt.)

Kolping, damals in Köln, der, irre ich nicht, selbst in seiner Jugend Schuhmachergeselle war, lernte ich in Freiburg im Breisgau kennen, woselbst er eines Tages einen Vortrag hielt.

Bebel hat auch schon früher im Reichstag die freundliche, liebevolle Aufnahme, die er in katholischen Gesellenvereinen, so unter anderem in Salzburg, gefunden, mit hoher Anerkennung gerühmt. Wie aber benimmt sich die sozialdemokratische Presse gegenüber den katholischen Gesellenvereinen?

Wirtshausverbot als gerichtliche Nebenstrafe.

Im Zusammenhang mit der Neugestaltung unseres materiellen Strafrechts wird, wie man der Post schreibt, geplant, die Gerichte zu ermächtigen, bei strafbaren Handlungen, die auf Trunkenheit zurückzuführen sind, neben der Strafe dem Verurteilten den Besuch der Wirtshäuser auf die Dauer bis zu einem Jahre zu verbieten. Bekanntlich berücksichtigt unser geltendes Recht die Trunksucht nur als Ursache eines Zustandes wirtschaftlicher Hilfsbedürftigkeit, indem es den mit Strafe bedroht, durch dessen Trunkenheit fremde Hilfe für seinen und der von ihm zu ernährenden Personen Unterhalt in Anspruch genommen werden muß. Nachdem aber der Zusammenhang des Alkoholmißbrauches mit der zunehmenden Kriminalität überzeugend nachgewiesen ist, wird eine Bekämpfung der Trunkenheit auf dem Wege der Strafgesetzgebung von vielen Seiten gefordert. Es sollen daher diejenigen, die sich strafbarer Handlungen in der Trunkenheit schuldig machen, auf längere Zeit von den Orten fern gehalten werden, wo sich die Gelegenheit zur Berauschung im besonderem Maße bietet. Ein solches Wirtshausverbot ist auch in anderen Ländern schon als Nebenstrafe für Trunkenheits-Exzesse durchgeführt. Es soll daher auch das deutsche Strafrecht ein derartiges Präventionsmittel zur Einschränkung der Trunksucht erhalten. Von juristischer Seite wird dagegen eingewendet, daß ein solches Verbot in großen Städten und in dicht bevölkerten Industriestädten mit guten Verkehrsmitteln sich praktisch als wertlos erweisen würde. Dieser Einwand ist nicht unberechtigt; aber in kleinen Städten und auf dem Lande ist die Maßregel sehr wohl durchführbar und kann, wie man annimmt, gute Wirkungen zeitigen, weil gerade dort der sonntägliche Wirtshausbesuch häufig zu Körperverletzungen, Widerstand gegen die Staatsgewalt und anderen strafbaren Handlungen führt. Auch die beschämende Wirkung eines solchen Verbots lasse auf einen Erfolg in vielen Fällen hoffen.

Ausland.

Frankreich.

Die neue Marinevorlage.

* **Paris**, 7. Febr. Die heute im Ministerrat angenommene Marinevorlage sieht für die Schlachtflotte 28 Panzerschiffe, 10 Aufklärungsschiffe und 52 Hochsee-Torpedoboote vor, während für die Küstenverteidigung 94 Unterwasserboote und für ausländische Stationen 10 Schiffe bestimmt sind. Die Panzer der Schlachtflotte sollen in zwei Verbände, jedes zu zwei Geschwadern, davon eines mit voller und eines mit reduzierter Besatzung eingeteilt werden.

Zur Ueberschwemmung.

* **Paris**, 7. Febr. Die Sammlungen für die Ueberschwemmten in Frankreich habe bis jetzt die Höhe von 6 Millionen Francs erreicht.

* **Paris**, 7. Febr. Der Ministerrat hat beschlossen, von der Kammer einen Kredit von 20 Millionen zur Unterstützung der durch das Hochwasser Geschädigten zu verlangen.

Türkei.

Die türkische Flotte.

* **Konstantinopel**, 7. Februar. Die Blätter melden, daß der Ministerrat das Programm für die Schiffsbauten genehmigte. Danach sollen im Verlaufe von 10 Jahren insgesamt 5 Millionen Pfund zu Schiffsbauten verwendet werden, u. a. sind 2 Wagehälfte und 2 Panzerkreuzer vorgesehen.

* **Konstantinopel**, 7. Febr. Der Sultan hat dem Flottenverein ein Zwölftel seiner Zivilliste, rund 23 000 Pfund, für die Zwecke der Flotte gestiftet.

Balkan.

Die Kretafrage.

* **Konstantinopel**, 7. Febr. Wie aus der Pforte nahestehenden Kreisen verlautet, gaben heute Nachmittag der englische und französische Botschafter dem Großwesir die Erklärung ab, daß die Schutzmächte die Entsendung von kretischen Deputierten nach Athen nicht zulassen und nötigenfalls Maßregeln zur Verhütung ihrer Entsendung treffen würden. Bei der definitiven Lösung der kretischen Frage würden die Rechte der Türkei bewahrt werden. Morgen sollen der italienische und der russische Botschafter gleiche Erklärungen abgeben.

Amerika.

Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag.

* **Washington**, 7. Febr. Der Präsident hat hat heute die Verkündigung unterschrieben, die Deutschland den Mindesttarif gewährt.

Gerichtssaal.

? **Wattenscheid**, 7. Febr. Die Ehefrau Josephine Rüsinger hatte im September vorigen Jahres in der „Wattenscheider Zeitung" eine Anzeige veröffentlicht, worin es hieß: „Nur für kurze Zeit! Handleserin gibt Auskunft über Lebensschicksal, Fähigkeiten, Charakter. Sprechstunden von morgens 10 bis 9 Uhr abends." Die Anzeige machte sich gut bezahlt. Hals Wattenscheid strömte der in einem Gasthause logierenden Chiromantin zu und ließ sich für Geld und gute Worte des Schicksals Runen aus den Händen lesen. Die Bochumer Strafkammer sollte heute entscheiden, ob in dem Gebaben der Rüsinger die Kriterien des groben Unfugs zu finden seien. Das Gericht verneinte diese Frage und sprach die Angeklagte frei, wobei zur Begründung hervorgehoben wurde, daß eine Beunruhigung und Belästigung des Publikums nicht vorgelegen habe (!)

? **Koblenz**, 7. Febr. Ein Herr aus Kreuznach hatte bei der Polizei Schutz gegen die Kinder gefordert, die ihm ständig trotz aller Warnungen die Blumen seines Vorgartens zerstörten. Die Polizei hatte ihn auf den Weg der Selbsthülfe verwiesen. Als nun wieder einige Kinder denselben Unfug trieben, erwischte er ein Mädchen, das sich besonders dabei hervortat, und verabfolgte ihm ein paar leichte Schläge. Der Vater, statt für diese Zurechtweisung dankbar zu sein, klagte wegen Mißhandlung, und das Schöffengericht erkannte auf eine geringe Geldstrafe. Auf erhobene Berufung kam die Strafkammer jetzt zu einem Freispruch, den sie damit begründete, daß dem Publikum gegen die Unarten der Jugend in einer leichten Züchtigung ein Selbstschutz zugebilligt werden müsse, wenn andere Mittel versagen. Dem klagenden Vater wurden die Kosten auferlegt.

? **Hamburg**, 7. Febr. Wer einen andern als „den Rechten" bezeichnet, kann unter Umständen wegen Beleidigung verurteilt werden. Ein Eisendreher hatte einem Kollegen, der vor zwei Jahren während eines Ausstands gearbeitet hatte, bei seinem plötzlichen Auftauchen in der Fabrik vor den andern Arbeitern zugerufen: „Da kommt der Rechte!" Weitere Bemerkungen waren nicht gefallen. Der „Rechte" faßte diese Worte als eine Beleidigung auf und klagte. Das Landgericht erachtete als festgestellt, daß in diesem Zuruf eine verächtliche Absicht gelegen habe, und kam zu einer Verurteilung. Das Oberlandesgericht bestätigte das Urteil kostenpflichtig.

Arbeiterbewegung.

* **London**, 7. Febr. Die Lage im Ausstandgebiete von Northumberland hat sich etwas gebessert. Auf zwei Gruben sind die Streitigkeiten beigelegt worden. Die Bergleute haben die Dreischicht-Bedingungen angenommen. In Durham sind die meisten Stimmen zugunsten einer friedlichen Beilegung abgegeben worden.

Luftschiffahrt.

— **Leipzig**, 7. Febr. Einem in Dresden eingelaufenen Telegramm zufolge, ist die Hülle des vermißten Ballons Luna korb- und führerlos im nördlichsten Teile Finnlands aufgefunden worden.

Provinzielle Nachrichten.

* **Münster**, 5. Febr. Generalmajor v. Wasielowski, Kommandeur der 25. Infanterie-Brigade, ist um seinen Abschied eingekommen.

* **Dortmund**, 7. Febr. Am Freitag nachmittag verlor ein Lehrling der Amtskasse Lütgenbortmund einen Geldbrief mit 1200 M. Inhalt, den er von der Post abgeholt hatte. Gestern abend stellte sich heraus, daß zwei Knaben den Brief gefunden und geöffnet hatten. Sie nahmen das Geld an sich und vernaschten es zum Teil. Das Papiergeld rissen sie in Stücke und warfen es in eine Ackerfurche, aus der es ihr Vater herausfuchte und der Post ablieferte.

* **Gräfenort** (Kreis Oppeln), 5. Febr. Die 53 Jahre alte Frau Luise Schindler geriet, wie die „Schles. Ztg." meldet, beim Abziehen der Milch mit dem Haarzopf in die Zentrifuge. Der Zopf wurde von der Welle erfaßt und die ganze Kopfhaut mit sämtlichen Haaren, einschließlich der Augenbrauen herumgerissen. Förmlich skalpiert lief die Verletzte in den Hausflur und rief um Hilfe. Sie bot einen gräßlichen Anblick. Es wurde sofort der praktische Arzt Dr. Sosnitza aus Graschowitz geholt, welcher das Blut stillte und die erste ärztliche Hilfe leistete. Man hofft, die Verunglückte am Leben zu erhalten.

* **Cleve**, 7. Febr. Das Stadtverordnetenkollegium beschloß, für den verstorbenen Religionslehrer a. D. Professor Dr. Scholten eine Begräbnisstätte zur Verfügung zu stellen und ihm ein Grabdenkmal zu errichten.

* **Essen**, 7. Febr. Herr Kommerzienrat W. Girardet in Hommef am Rhein hat für die von ihm begründete Pensionskasse der Verlagsdruckerei W. Girardet in Essen 100 000 M. gestiftet.

* **Duisburg**, 7. Febr. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich gestern vormittag kurz nach 1 Uhr auf der Königstraße. Ein Automobil, in dem sich der Fabrikdirektor Kraße aus Elberfeld mit seiner Braut befand, fuhr infolge Unvorsichtigkeit des Lenkers derartig heftig gegen einen Baum an, daß die Scheiben des Wagens zersplittert wurden, und der Braut das Gesicht völlig zerfleischten. Die Verunglückte mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Gegen den Lenker ist Anzeige erstattet.

* **Düsseldorf**, 7. Febr. In einem Bankhause am Königsplatz wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag ein Einbruch verübt. Den Dieben fielen nur die Wechseltasche, enthaltend 3000 M. und 150 Pfd. Sterling chinesischer Wertpapiere zum Opfer, da die Firma am Tage vorher ihre flüssigen Mittel nach der Reichsbank hatte bringen lassen. Nach den hinterlassenen Spuren ist bei dem Einbruch mit den allerneuesten Mitteln der Technik gearbeitet worden.

* **Krefeld**, 7. Febr. Die Witwe Jakob Tournour in Königshof feiert heute bei voller körperlicher und geistiger Frische ihren 102. Geburtstag.

* **Köln**, 7. Febr. Das seit Samstag abend ununterbrochen anhaltende Regenwetter hat den Fremdenzufluß nach Köln ungemein geschwächt. So hat das karnevalistische Treiben während des gestrigen und heutigen Tages nicht den Charakter und den Umfang angenommen, wie man es in früheren Jahren zu schauen gewohnt war. Die den Kölner Karneval auszeichnende Fröhlichkeit und Herzlichkeit will nicht aufkommen. Unter der Ungunst der Witterung hatte naturgemäß auch heute nachmittag der Rosenmontagszug ungemein zu leiden, der in einzelnen Gruppen humoristische und in anderen ungemein prunkvolle Wagen brachte. Auch in anderen rheinischen Städten hat die Ungunst der Witterung überaus störend und hemmend auf den Verkehr und die öffentlichen Umzüge eingewirkt.

* **Elberfeld**, 4. Febr. Das Spitzenklöppeln soll im Wuppertal als neuer Zweig der Hausindustrie eingeführt werden. Die Stadtverwaltung unterstützt die Bestrebungen und ihrem Vorschlage entsprechend hat die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, der Berliner Werkstatt für Spitzenkunst zwei zurzeit unbenutzte Räume des städtischen Lyzeums zur Errichtung von Kursen im Spitzenklöppeln unentgeltlich auf Widerruf zu überlassen.

* **Emsdetten**, 7. Febr. Seinen Leiden erlegen ist nach dreimonatigem qualvollen Krankenlager ein neunjähriges Mädchen aus Austum, das, wie wir seiner Zeit berichteten, bei der Dreschmaschine so unglücklich zu Fall kam, daß sich das Haar der Kleinen um die Welle des Göpelwerkes wickelte und die Kopfhaut losgelöst wurde.

* **Koblenz**, 6. Febr. In dem alten St. Barbarakloster auf der Löhrstraße, das eben abgebrochen wurde, fand man unter der Kirche eine Grabgruft mit 20 Särgen, enthaltend die Ueberreste von ebenso vielen Augustinerinnen mit ihrer Aebtissin, die dort vor 200 Jahren beigesetzt worden waren. Die Erinnerung an die Gruft war vollständig verschwunden. Die Kirche selbst war 1708 eingeweiht worden. Man hat die Leichen in einem einzigen Sarg gesammelt und an der Begräbnisstelle der Barbaraschwestern auf dem Friedhof wieder beigesetzt. — An der Stelle des Klosters wird sich ein modernes Kaufhaus erheben.

Aus Nah und Fern.

— **Reichenbach i. Schles.**, 7. Febr. Das Dienstmädchen eines Kaufmanns wollte wegen einer erhaltenen Rüge des Hungertodes sterben. Es wurde nach 4 Tagen in kraftlosem Zustande in einem Bodenverschlage aufgefunden und mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden.

— **Görlitz**, 7. Febr. Zwei Schwestern, 79 und 76 Jahre alt wurden in ihrer Wohnung, infolge Gasvergiftung getötet, aufgefunden, vermutlich liegt Unvorsichtigkeit vor.

— **Liegnitz**, 7. Febr. Auf dem Bahnhofe Hellersdorf wollte eine Frau ihre 8jährige Tochter retten, die in Gefahr war, von einer Rangiermaschine überfahren zu werden. Sie zog ihren kleinen Knaben mit sich und alle drei wurden von der Maschine überfahren. Die Mutter und das ältere Kind wurden sofort getötet, dem kleinen Knaben wurde ein Bein abgefahren.

— **Rom**, 5. Febr. In Italien gibt es, zumal an kleinen Orten der Provinz, zweierlei typische Unglücksfälle, die sich bald da, bald dort wiederholen: die Verletzungen von Menschen durch Feuerwerksexplosionen und der Einbruch von Fußböden in alten Häusern. Die letztere Form von Unfällen, die hauptsächlich durch eine landesübliche baupolizeiliche Sorglosigkeit herbeigeführt wird, hat dieser Tage in S. Caterina Villarmosa (Sizilien) in ungewöhnlichem Umfang zugetragen. Dort versammelte sich die Schuljugend mit den Lehrern zu einem Feste im obern Saal des Gemeindehauses, mehr als 350 Menschen waren dort zusammengedrängt. Plötzlich brach unter der allzu großen Last der Boden durch und riß den größten Teil der Versammlung in die Tiefe. Zum Glück ist nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen kein Verlust an Menschenleben zu beklagen, doch ist die Zahl der Verletzten natürlich groß.

— **Pleschen**, 7. Febr. Zu dem achtfachen Mord in Boguslawice teilt der Untersuchungsrichter mit, daß alle Meldungen von der Verhaftung des Täters unrichtig sind. Auch die sehr bestimmt gehaltene Mitteilung der Gendarmeriestation in Swiatwikigorne, daß der russische Fahnenflüchtige Michael Malek, den die Anna Lukowicz begleitet, der Raubmörder sei, hat sich als irrtümlich erwiesen. Malek ist inzwischen wegen anderer Vergehen verhaftet worden. Die Nachforschungen nach dem Mörder, dem durch seine Tätowierungen erkennbaren Michael Koczinski, müssen also fortgesetzt werden.

— **Amsterdam**, 5. Febr. Was ein Polizeihund leisten kann, wird durch einen Vorfall im Haag bewiesen. Am vorigen Montag wurde die Polizei vom Verschwinden eines in der Anstalt für Nervenleidende in Scheveningen verpflegten jungen Mädchens in Kenntnis gesetzt. Einen Polizeihund ließ man an einem Kleidungsstück der Vermißten riechen und obwohl diese Spur älter als 24 Stunden war, schlug der Hund alsbald den Weg nach der Straße ein, in welcher die Vermißte noch am Abend vorher gesehen worden war. Weiter ging der Weg durch verschiedene Straßen, durch das Bezuidenhout und dann auch durch den Bosch, wo der Hund vor dem Roomhuis stehen blieb. Man erfuhr, daß das Mädchen am Tage vorher dort eine Tasse Milch sich hatte geben lassen. Aufs neue kommandierte der Führer „Suchen" und das Tier brachte seinen Begleiter durch verschiedene Gemüsegärten und über eine Weide nach einem tiefen Wassergraben, wo es am Ufer schnüffelnd hin und her lief. Man suchte [illegible] und bald darauf wurde das vermiß[illegible] Mädchen tot aus dem Wasser gezogen.

— **Brüssel**, 7. Febr. Mitten im belebtesten Teile Brüssels auf dem Boulevard d'Anvers ist am hellen Tage ein Raubanfall bei dem Börsenmakler Chemar verübt worden. Während mehrerer Tage sprach ein eleganter junger Mann dort vor, und als gestern der Besitzer des Geschäfts abwesend war, verwickelte er den Angestellten Moll in ein Gespräch und schoß ihm plötzlich eine Kugel in die Brust. Moll hatte die Geistesgegenwart, sich ans Ladenfenster zu werfen und aus allen Kräften daran zu klopfen; der Bruder Chemars und zwei seiner Angestellten eilten sofort herbei, worauf der Bandit entfloh, ohne sich der Kasse, die 75 000 fr enthielt, bemächtigen zu können. Der Zustand Molls ist hoffnungslos.

— **Paris**, 6. Febr. Der norwegische Dichter Björnsterne Björnson ist gestern abend hier gestorben. Geboren am 8. Dezember 1832 ist er 77 Jahre alt geworden.

— **Paris**, 7. Febr. In der Stadt Lille wurde heute ein furchtbares Verbrechen entdeckt. Seit einigen Tagen vermißt man hier den Kassenboten Tain von der Bank von Frankreich, der zuletzt gesehen wurde, als er sich in die Wohnung des Weinagenten Favier begab, um dort einen Wechsel einzukassieren. Da das Ehepaar Favier verreist war, überwachten Geheimpolizisten unauffällig das Haus, und schließlich ging man daran, sich in die Wohnräumlichkeiten Faviers gewaltsam Eintritt zu verschaffen. Nach längerem Suchen entdeckte man auch auf dem Boden des drei Stockwerke hohen Hauses den Leichnam des Kassenboten in einer Holzkiste. Der Kopf war halb zertrümmert. Während noch die Polizei auf dem Tatorte weilte, erschien Frau Favier, die sogleich festgenommen wurde und angab, daß ihr Mann das Verbrechen während ihrer Abwesenheit begangen habe. Er befindet sich auf der Flucht. Da die Leiche mit Stricken fest zusammengeschnürt in einen Sack gesteckt war und sich in einer zugenagelten Holzkiste befand, so glaubt man, daß der Raubmörder die Absicht hatte, den Leichnam mittels Eisenbahn nach irgend einem entfernten Orte transportieren zu lassen. Das Verbrechen erregt in Lille um so mehr Aufsehen, als vor 20 Jahren gleichfalls ein Kassenbote der Bank von Frankreich dort ermordet und beraubt wurde. Von den Tätern hat man bis heute noch keine Spur.

— **Dover**, 5. Febr. Hier wurde an der Stelle, wo Blériot nach glücklich vollendeter Fahrt über den Kanal landete, das von einem gewissen Duckhart in weißem Granit gefertigte Denkmal enthüllt. Das Monument zeigt auf der Vorderseite, in Stein gehauen, einen Monoplan und eine Beschreibung des Blériot'schen Fluges.

— **Lodz**, 7. Febr. In Abwesenheit der Eltern überfielen Banditen das Haus des Arbeiters Zarik in der Nähe von Lodz, ermordeten einen 16jährigen Knaben und ein 10jähriges Mädchen, raubten etwa 40 Mark und steckten das Haus in Brand. 5 des Verbrechens Verdächtige wurden verhaftet.

— **Konstantinopel**, 6. Febr. Auf fürchterliche Weise wurde in Taslidje ein Gotteslästerer von Mohammedanern umgebracht. Das Opfer, ein Arbeiter, scheint in der Trunkenheit gotteslästerische Reden geführt zu haben, wodurch die umstehenden derart in Wut versetzt wurden, daß sie beschlossen, den Arbeiter zu lynchen. Sie schleppten ihn in einen Hof schmolzen eine Quantität Blei und wollten ihm diese in den Mund gießen. Der Arbeiter hielt jedoch den Mund fest geschlossen, und schließlich wurden ihm die Zähne ausgebrochen, und das Blei in seinen Hals gegossen. Darauf wurden dem Unglücklichen Ohren, Nase und Hände abgeschnitten und sein Leichnam furchtbar verstümmelt. Die Tat soll von bekannten Mitgliedern der Gemeinde begangen worden sein.

— **London**, 7. Febr. Der schwedische Gelehrte Dr. Eckenberg, der des versuchten Mordes durch Absendung von Bomben mit der Post an verschiedene Personen in Schweden beschuldigt wird, ist in der vergangenen Nacht infolge eines Schlaganfalles im Gefängnis gestorben.

— **New York**, 7. Febr. Nach einer Meldung aus Phönix in Arizona ereignete sich dort ein furchtbares Automobil-Unglück: Ein Auto mit sieben Insassen fuhr auf einem Privatwege, in dessen unmittelbarer Nähe sich ein Steinbruch befindet. Trotz der Warnung der Steinbrecher, daß eben eine Dynamitladung mit Zeitzünder gelegt sei, fuhr der Chauffeur weiter, uns dicht an der Dynamitladung vorbei. Diese explodierte in demselben Augenblick. Alle sieben Insassen wurden getötet, das Automobil wurde vollständig vernichtet.

Lokale Nachrichten.

* Bocholt, 9. Febr.

** **Die Feier des 40stündigen Gebetes** fand gestern abend in den einzelnen Kirchen mit einer Schlußandacht mit Predigt ihr Ende. Erfreulicherweise erbrachte auch dieses Jahr wieder der Glaubenseifer der katholischen Bevölkerung an allen 3 Tagen den Beistunden einen guten Besuch. Die Schlußandachten waren besonders rege besucht. Zur Verschönerung der Feier trugen die Chorgesänge der Kirchechöre nicht unwesentlich bei.

() **Das Karnevals-Leben und -Treiben** zeigte auch an den beiden letzten Fastnachtstagen dasselbe Bild wie in früheren Jahren, nur daß das schlechte Wetter — namentlich am Montag — den Rummelschanz auf der Straße doch etwas verringerte. Besonders originelle Masken waren nicht zu sehen, auch einen Umzug gab es nicht. Auffallend war nur die große Zahl der Domminos, die in größeren und kleineren Gruppen die verschiedenen Lokale besuchten, wo sie Bekannte und Freunde und somit Gelegenheit zu Scherzen und Ulkereien erhofften. Ueberhaupt scheint das karnevalistische Treiben nur mehr sich der verflachenden Seite zuzuwenden, wirklicher Humor und Originalität in Masken und Sprache findet man immer mehr selten. — So wären denn die Tage bunter Fröhlichkeit und tollen Scherzes vorüber; der heutige Aschermittwoch, mahnt [illegible] Lebens, [illegible] tollen Tr[illegible] worden [illegible]

*. De[illegible] berger b[illegible] hergebrach[illegible] sters Ga[illegible] verbunden würdigte [illegible] einer kur[illegible] die hervo[illegible] Kurzschrif[illegible] Ausdauer[illegible] verstande[illegible] Aufsehen [illegible] besonders[illegible] derte er au[illegible] die Uebu[illegible] Sinne Ga[illegible] gemütlich[illegible] Liedern, [illegible] nommen[illegible] Stunde [illegible] sein: es [illegible] würdige [illegible] nis bleib[illegible]

—* [illegible] Regierun[illegible] der Scho[illegible] gesetzliche[illegible] '&, U[illegible] keten in[illegible] amt abg[illegible] postkarte[illegible] inneren [illegible] rin, als [illegible] sandt we[illegible] förderung[illegible] frankiert [illegible] Anforder[illegible] stimmung[illegible] nur mit [illegible] Diese Z[illegible] Aufgabe-[illegible] sendung [illegible] inhaltsc[illegible] lichen Be[illegible] zusamme[illegible] Beförderu[illegible] der nach[illegible] fandt. [illegible] Nachsend[illegible] Verkehrs[illegible] die Nach[illegible] Inlands[illegible] Empfäng[illegible] nachsende[illegible] haltserklä[illegible] im Berke[illegible] besteht, [illegible] nachgesen[illegible] liche B[illegible] nachträgl[illegible]

— [illegible] hat ma[illegible] Störche[illegible] stellungs[illegible] bis noch[illegible] blatt fü[illegible] einen B[illegible] zeichnete[illegible] hatten [illegible] fernung[illegible] 9000 K[illegible]

— [illegible] „Giftunf[illegible] Ein älte[illegible] Kranken[illegible] suchen [illegible] lich der[illegible] reisen [illegible] Schaffne[illegible] bis er[illegible] und ihr[illegible] Nothren[illegible] entgegn[illegible] vor nru[illegible] De dam[illegible] zet!" [illegible] Missetät[illegible] bald [illegible] sagen [illegible] bremse[illegible] einer [illegible] doch d[illegible] Mark [illegible] spill he[illegible] Mann [illegible] Bericht.

mittwoch, der Beginn der ernsten Fastenzeit mahnt wieder eindringlich an den Ernst des Lebens, der wohl die letzten Tage von dem tollen Treiben des Karnevals mag übertönt worden sein, doch nicht beseitigt werden kann.

, **Der Stenographen-Verein Gabelsberger** beging am verflossenen Samstag in althergebrachter Weise den Geburtstag des Altmeisters Gabelsberger durch eine gesellige Feier verbunden mit einem kleinen Essen. Zu Beginn würdigte der erste Vorsitzende Herr Schüller in einer kurzen Ansprache das Leben, Wirken und die hervorragende Tüchtigkeit des Erfinders der Kurzschrift, der es vermöge seiner beharrlichen Ausdauer und seltenen Charaktereigenschaften verstanden hat, die Stenographie zu so hohem Ansehen zu bringen. Die älteren Mitglieder und besonders die Teilnehmer des Anfangskursus forderte er auf, wie bisher so auch für die Folge eifrig die Uebungsstunden zu besuchen und stets im Sinne Gabelsbergers zu wirken. Im nun folgenden gemütlichen Teil unterhielt man sich bei fröhlichen Liedern, Einzelvorträgen und begeistert aufgenommenen Reden aufs beste. Erst in später Stunde ging man auseinander in dem Bewußtsein: es war eine schöne, erhabene Gabelsbergers würdige Feier, die allen noch lange im Gedächtnis bleiben wird.

—* **Jagd-Schonzeit.** Für den Umfang des Regierungsbezirks Münster verbleibt es hinsichtlich der Schonzeit der wilden Enten für 1910 bei dem gesetzlichen Termine.

'&, **Ueber die Nachsendung von Paketen in andere Länder** sind vom Reichspostamt abgeänderte Bestimmungen in den Postatarif aufgenommen worden. Pakete des inneren deutschen Verkehrs können, heißt es darin, als Postpakete nach dem Auslande nachgesandt werden, wenn sie für die inländische Beförderungstrecke frankiert sind oder nachträglich frankiert werden. Die Pakete müssen aber den Anforderungen genügen, die in dem neuen Bestimmungslande gelten. Die Nachsendung darf nur mit Zustimmung des Absenders geschehen. Diese Zustimmung ist durch Vermittlung der Aufgabe-Postanstalt einzuholen. Wird die Nachsendung verlangt, so hat der Absender die Zollinhaltserklärungen und die etwa sonst erforderlichen Begleitpapiere zu beschaffen. Diese werden zusammen mit dem Porto für die inländische Beförderungsstrecke und dem Nachsendungsporto der nachsendenden Postanstalt postseitig übersandt. Dieselben Vorschriften gelten für die Nachsendung von Paketen des inneren deutschen Verkehrs nach Oesterreich-Ungarn. Jedoch kann die Nachsendung auch noch ohne Entrichtung des Inlandsportos sowie auf Verlangen des Empfängers erfolgen. Im letzten Falle hat die nachsendende Postanstalt der Sendung Not-Inhaltserklärungen beizugeben. Pakete aus Ländern, im Verkehr mit denen kein Frankierungszwang besteht, können nur dann nach dem Auslande nachgesandt werden, wenn sie für die ursprüngliche Beförderungsstrecke frankiert sind oder nachträglich frankiert werden.

Allerlei.

— **Das Testament auf der eigenen Haut.** Die Erbschaftsbehörden Mexikos, so wird in „Nos Loisirs" berichtet, wurden kürzlich durch einen einzigartigen Fall in peinliche Verlegenheit gebracht. Ein alter Sonderling hatte sich das Vergnügen gemacht, sich im Jahre 1902 sein Testament auf die eigene Brust zu tätowieren. Das Gesetz bestimmt, daß jedes Testament eigenhändig geschrieben und unterschrieben sein muß, aber die Möglichkeit tätowierter Testamente hatten die amerikanischen Gesetzgeber nicht vorausgeahnt. Die Richter gerieten in schwere Gewissensnöte; wie war dem verblichenen Original möglich gewesen, sich selbst zu tätowieren? Nach langen Verstungen und Besprechungen mit dem Justizminister wurde schließlich beschlossen, vor der Entscheidung erst einmal die Erbschaftsmasse festzustellen. Da zeigte es sich, daß der Alte, den man für einen Millionär gehalten hatte, nicht einen Cent hinterlassen hatte. Er war zu Lebzeiten ein Feind der Justiz gewesen, aber daß sein Scherz so gut gelingen würde, hatte er wohl kaum vorausgeahnt.

— **Unser Storch in Afrika.** Bis neulichst hat man angenommen, daß die europäischen Störche in Nordafrika überwintern. Neue Feststellungen aber haben ergeben, daß einige Störche bis nach Südafrika auswandern. Das Zentralblatt für Ornithologie in Pest hat jetzt wieder einen Bericht erhalten, daß vier mit Ringen bezeichnete Störche in Transvaal und den benachbarten Ländern aufgefunden wurden. Die Entfernung von Ungarn bis dahin beträgt rund 9000 Kilometer.

— **Die verkannte Notbremse.** Folgendes „Eisenbahnidyll" lesen wir in der Mecklb. Warte: Ein älterer Arbeiter von Mirow reiste mit seiner kranken Frau nach Rostok, um sie dort untersuchen zu lassen. Hinter Lalendorf hält plötzlich der Zug auf freiem Felde. Die Fahrgäste reißen erschrocken die Fenster auf, und der Schaffner eilt von einem Wagen zum andern, bis er schließlich vor unserm Landmann steht und ihn verwundert fragt, warum er denn die Notbremse gezogen hat. „Wat, Notbrems?" entgegnete dieser, „ick künn hier ken Hak'n finnen vör min Rock; dann hew ick em hier uphängt. De dämn Bend kann dat över nich utholl'n, he zet!" Bei seiner Ankunft in R. wurde der Missetäter einem Verhör unterzogen, bei dem sich bald zeigte, daß der Mann wirklich aus — sagen wir Unkenntnis — den Hebel der Notbremse zum Kleiderhaken gewählt hatte. Von einer Bestrafung wurde deshalb abgesehen; jedoch die Protokollgebühren im Betrage von 7 Mark mußte er begleichen. „Un vör sen Puppenspill hewen ick 7 M. betohlen müßt", schloß der Mann nach seiner Rückkehr entrüstet seinen Bericht.

— **Ein Verschlag zur Güte.** Eine amüsante Geschichte aus der Zeit, wo er noch junger Arzt war, erzählte der berühmte französische Mediziner Dr. Chapellier, der vor kurzem mit dem Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet worden ist. Dr. Chapellier war befangen, wie jeder junge unerfahrene Arzt; in der großen Klinik, in der er arbeitete, hatte er eines Tages einen Patienten zu operieren, der offenbar ein Mann von seltenem Humor war und zudem gegen Schmerzen eine außerordentliche Abhärtung an den Tag legte. Dem Kranken wurde an der Seite ein langer Schnitt beigebracht, den der junge Arzt nach vollzogener Operation vernähen sollte. Die berühmte Autorität, die die Operation überwachte, war mit der Arbeit Chapelliers nicht einverstanden, und der junge Arzt mußte die Arbeit wiederholen. Die Kritik des großen Professors, die Anwesenheit seines Chefs, steigerten die Befangenheit des jungen Mediziners, und als er nun die Wunde ordnungsgemäß vernäht hatte, fiel ihm zu seinem Entsetzen ein, daß er eine kleine Scheere im Körper des Kranken gelassen hatte. Vor seinem Chef dieses Mißgeschick einzugestehen, wagte er nicht, aber sobald die Autorität das Operationszimmer verlassen hatte, öffnete er zum dritten Mal die Wunde, hatte in einer Sekunde die Scheere entfernt und begann nun zum dritten Mal die Vernähung. Der Patient war während all dieser Vorgänge bei vollem Bewußtsein gewesen und hatte alles beobachtet. Während Dr. Chapellier eifrig damit beschäftigt war, die Vernähung nun endgültig zu Ende zu führen, wandte sich der leidtragende Dritte an den Arzt und meinte mit wiederschmeichelnder Höflichkeit: „Sagen Sie mal, Herr Doktor, warum nähen Sie mir doch nun die Wunde wieder zusammen? Glauben Sie nicht, daß es sowohl für Sie wie für mich besser wäre, wenn Sie gleich Knöpfe zum Aufknöpfen annähen würden? . . .

Neueste Nachrichten.

w Trier, 8. Febr. (Teleg.) Die Mosel ist von 1,70 Mtr. am Sonntag auf 4,50 Mtr. heute früh gestiegen. Die Schiffahrt ist eingestellt. Auch die Saar und die Prüm führen Hochwasser; auf beiden Flüssen ist der Fährbetrieb eingestellt.

* Heidelberg, 8. Febr. Infolge neuer andauernder Regenfälle wird für das Neckartal wieder Hochwasser befürchtet.

* Brüssel, 8. Febr. Die Hochwassergefahr hat sich infolge der starken Regengüsse erneuert. Seit gestern nachmittag steigt das Wasser der Sambre und überflutet bereits das Kohlenrevier, so daß der Betrieb jetzt schon zum Teil eingestellt werden mußte.

* Pilsen, 8. Febr. Hier wurde eine Forstmeisterswitwe deren Tochter und 4 Kostgänger durch ausströmendes Gas vergiftet. Der Zustand aller sechs Personen ist bedenklich.

w Stockholm, 8. Febr. (Telegr.) König Gustav ist an einer Blinddarmentzündung erkrankt und auf den Rat der Aerzte in der vergangenen Nacht operiert worden. Er hat die Operation gut überstanden. — Eine weitere Nachricht besagt: Der König schlief nach dem Erwachen aus der Betäubung während der Nacht mehrere Stunden. Das Befinden war morgens wesentlich besser. Temperatur 37,3, Puls 52.

* Wien, 8. Febr. Im Semmering-Gebiet wurde gestern ein starkes, vier Sekunden langes Erdbeben verspürt, welches unter starkem Donnerrollen vor sich ging. Durch die Gewalt des Erdstoßes löste sich von den Decken der Mörtel und von den Dächern fielen Ziegelsteine herunter. Großer Schaden wurde nicht angerichtet.

w Paris, 8. Febr. (Telegr.) Aus verschiedenen Gegenden Frankreichs wird neuerdings Hochwasser infolge der Schneeschmelze und der Regengüsse gemeldet. So wird aus Nancy gemeldet, daß die Meurthe innerhalb weniger Stunden 1,80 Meter über den normalen Stand gestiegen, und daß man eine abermalige Ueberschwemmung in den unteren Stadtvierteln befürchtet. Auch der Doubs ist über die Ufer getreten und in Montbeliard und Audincourt sind mehrere tiefgelegenen Straßen bereits überschwemmt.

w Paris, 8. Febr. (Teleg.) Mehreren Blättern zufolge wird aus Fez wieder von einer Niederlage der Streitkräfte des Sultans Mulay Hafid berichtet. Die bei den Beni Mez-Gilde lagernde Mehalla wurde zwischen Fez und Bozan von Bergstämmen angegriffen und vollständig geschlagen.

Jeder Geschäftsmann,

der täglich viele Drucksachen, Offerten, Geschäftsbriefe, Geschäftskarten, Rechnungen Notas, Mitteilungen, Postkarten, Prospekt, usw. erhält,

weiß das Gute

vom Minderwertigen zu unterscheiden oder mit anderen Worten, er zollt eleganten, geschmackvollen Drucksachen seine Anerkennung und weiß sie

zu schätzen.

Die mit dem mannigfaltigsten Schriftenmaterial und den vorzüglichsten Maschinen ausgerüstete Buchdruckerei von J. & A. Temming, Bo... läßt sich die Anfertigung eleganter Drucksachen in Schwarz- und Buntdruck besonders angelegen sein und pflegt diesen Geschäftszweig mit anerkannt gutem Erfolge. Drucksachen aller Art von den kleinsten bis zum umfangreichsten Auftrage werden elegant und mit größter Sorgfalt ausgeführt, aber trotzdem und zwar infolge zweckmäßiger technischer, Einrichtungen außerordentlich billig hergestellt. Wer Bedarf in Drucksachen hat, wende sich an obige Firma, denn elegante Drucksachen sind für jeden Geschäftsmann als eine wirksame Geschäftsempfehlung unentbehrlich.

Empfehle mich
zum **Waschen und Bügeln.**
Christina Bischop,
Leopoldstraße 18.

Ein ordentliches
Mädchen
für kleinen Haushalt sofort gesucht.
Frau Dr. Spielmans,
Nordstraße 52 I.

Ein ordentliches
Zweitmädchen
zum 1. Mai gesucht.
Münsterstraße 13.

MODES.
Lehrmädchen für sofort oder zu Ostern gesucht.
Th. Egels, Ostermarkt 39.

Geübte
Haspelerinnen
gesucht.
Spinnerei Franz Beckmann & Co.

Ein durchaus tüchtiger
Bierfahrer
gesucht für ein eingeführtes Geschäft, der auf eigene Rechnung fährt. Kleine Kaution erforderl., Bier wird abgefüllt geliefert.
Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit, sowie event. vorh. Kaution sind zu richten unter **A. N. 300** an die Exped. d. Bl.

Ein junger
Mann
sucht Stellung auf Lager oder Rauherei.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Volontär sucht zu Ostern ein paar
Zimmer
mit guter Beköstigung.
Offerten unter **A. 70** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Abgeschlossene
ETAGE
des Hauses **Navardistr. 38** sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu vermieten
zwei schöne, durchgehende Zimmer an alleinstehende Person.

Zu verkaufen
ein noch sehr gut erhaltener 4räderiger Federwagen.
Witwe Wilh. Hülskamp,
Nordwall 695 I.



Puddingpulver
ist das Beste!
Nährmittel-Fabrik „Hansa"
Hamburg.
Für 50 „Hansa"-Düten erhalten Sie eine Dose ff. Kakes gratis.
Ueberall erhältlich.



Flechten
nässende und trockene Schuppenflechte Atrophie, Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteil. Dose M. 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot m. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Westfälischer Bankverein Bocholt
Filiale der Essener Kredit-Anstalt, Aktien-Gesellschaft.
Aktien-Kapital und Reserven Mark 79 000 000.

An- u. Verkauf / Aufbewahrung } von Staatspapieren, Aktien, Obligationen, Losen etc.
zu coulanten Bedingungen.

Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange Termine. Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen, Conto-Corrent, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von kleineren Beträgen).

Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse Hypothekenpfandbriefe,
ferner:
Belgische, Französische, Englische, Holländische und Schweizer Noten
sind stets vorrätig.
Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit Tresorfächern (sogen. Safes)
unter eigenem Verschluss der Mieter.

Wir sind offizielle Annahmestelle für Zahlungen für das K. K. Postsparkassen-Amt Wien.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die für das 4. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1909 fälligen Staats- und Gemeindesteuern bis zum 14. Februar d. Js bei der Gemeindekasse zu entrichten sind. Gleichzeitig mit den Steuern gelangen die Beiträge zur Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Betriebsjahr 1909 zur Erhebung.

Verbleibende Steuerrückstände werden im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens unnachsichtig beigetrieben werden.

Um in den Hebetagen einen zu starken Andrang des Publikums bei der Gemeindekasse zu verhüten, ist es sehr erwünscht, wenn mit der Einzahlung der Steuern und sonstigen Abgaben schon vor den Hebeterminen begonnen wird. Die Gemeindekasse nimmt Zahlungen schon jetzt entgegen.

Rhede, den 26. Januar 1910.

Die Gemeinde-Hebestelle:
Kammann.

GRITZNER-
Nähmaschinen
sind
in der ganzen Welt
als mustergültiges, erstklassiges Fabrikat
bekannt und beliebt!
Grösste Nähmaschinenfabrik des europ. Kontinents.
3500 Arbeiter.
Vertreter: J. G. Hams, Rhede.

Ohlendorff's Peru-Guano
„Füllhornmarke"
ist der beste Dünger für Kartoffeln sowie für Hackfrüchte.

Schmücke dein Heim!
Eine Zierde in jeder Wohnung ist ein schönes Bild!
Wir empfehlen unser
großes Bilderlager
in Hiliogravüren, Kupfer- und Stahlstichen, Aquarellgravüren 2c.
Seemanns farbige Reproduktionen alter und neuer Meister à Blatt Mk. 1,—.
Bunte Blätter aus aller Welt.
Farbige Kopien alter Meister à Blatt 50 Pf.
Geschmackvolle Rahmungen
werden zu **billigen Preisen** in unserer Buchbinderei angefertigt.
Zur **Besichtigung** unseres, den modernen Anforderungen entsprechenden **Bilderschrankes,** welcher ein bequemes Vorzeigen ermöglicht, laden ergebenst ein.
J. & A. Temming,
Buch- und Kunsthandlung,
Bocholt i. W. Nordstr. 27.

Erstlings-Wäsche.

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Himmelbettchen.
Taufkleidchen.
Steckkissen.
Wagendecken.
Unterlagestoffe.
Fertige Kissen.



Zum Selbstanfertigen von Baby-Wäsche: **Viele Restcoupons,** Hemdentuche, Piques, Flanelle, Damaste, Festons, **weit unter Preis.**

Hemdentuche 19 Pf., 25, 30, 48 und 55 Pf. per Meter.
Kinderlätzchen aus bestem Wachstuch **9** Pf. per Stück.
Piquelätzchen mit reicher Stickerei-Inschrift **5** Pf. per Stück.
Taufkleidchen, elegant gearbeitet mit Festongarnierung, von **95** Pf. an.
Perser Teppiche 50 × 100 cm **85** Pf. per Stück.

Heinrich Eising, Königstr. 10.
Telephon 355.

Die Quelle des Glücks

ist eine gute Gesundheit, die man nur durch Vermeiden aller schädlichen Genüsse erreichen kann. Man verzichte daher z. B. auch auf Bohnenkaffee und wähle ein geeignetes Ersatzgetränk. Ein solches ist Seelig's kandierter Kornkaffee, der sich durch grosse Kaffeeähnlichkeit, angenehmes Aroma, hohen Nährwert und billigen Preis auszeichnet. Das Halbpfund-Paket, für 30—35 Tassen ausreichend, kostet nur 20 Pfg. Gratisproben und Niederlagen-Verzeichnisse durch Emil Seelig A.-G., Heilbronn a. N.

Grosser Pferde- und Füllenmarkt

zu Winterswijk
am Dienstag, 15. Febr. 1910.

Dalli Seifenpulver ist und bleibt trotz aller Neuerscheinungen das Allerbeste

---

Darlehen

an nur solv. Personen mit Lebensvers.-Abschluß vorschußfrei. **Darlehen** auf Mobilar, Bürgschaft p. p. gegen geringe Spesen. Beschaffung von I., II., III. Hypotheken und Baugeldern. **Ein- u. Verkauf** von Hypotheken und Erbschaften. Einziehung von Forderungen aller Art. Porto beifügen.

H. Loose, Dortmund,
Teleph. 1160. Prinz Wilhelmstr. 12.

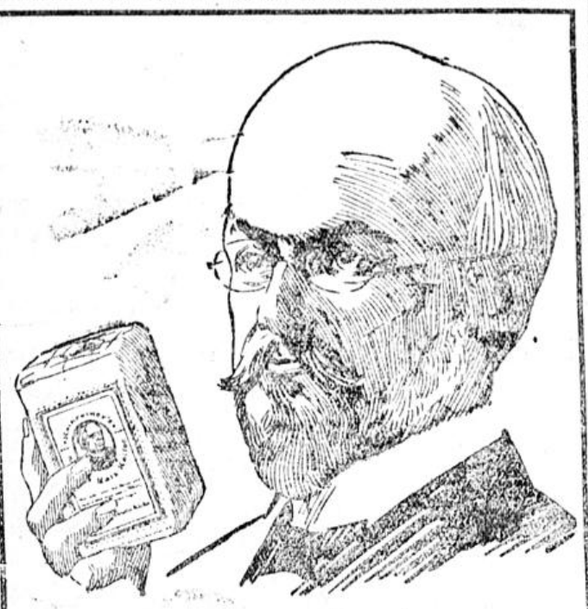
5500

ust. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten beweisen, daß

Kaisers Brust-Karamellen
mit den drei Tannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigen.
Paket 25 Pf, Dose 50 Pf
Kaisers Brust-Extrakt Flasche 90 Pf
Best. feinschmeck. Malz-Extrakt
Dafür Angebotenes weise zurück.
Beides zu haben bei:
Geschw. Höpfner, Germania-Drogerie in Bocholt.



Vom Arzt

seit 20 Jahren empfohlen, wird Kathreiners Malzkaffee. Für Kinder, Herzleidende, Nervöse, für alle, die früh und nachmittags etwas Gesundes trinken wollen, hat Kathreiners Malzkaffee sich als bestes Getränk bewährt. Dabei ist er unübertroffen reichhaltig an aromatischem Wohlgeschmack und Preiswürdigkeit. Ein viertel Paket = 50 Tassen kostet nur 10 Pfg.

Verlangen Sie ausdrücklich Kathreiners Malzkaffee! Es gibt Nachahmungen!

Ca. 2300 Anlagen im In- u. Ausland in Betrieb.

Jedem Haus sein eigen Gas

liefert die in allen Kulturstaaten patentirte
Amberger Gaserzeugungsmaschine
für Beleuchtungs-, Heiz- und technische Zwecke. Prachtvolles, mildes billiges **Gasglühlicht** (kein Acetylen)



für Privathäuser, Villen, Hôtels, Restaurants, Schulen, Fabriken, Bahnhöfe etc.

Mässige Anschaffungskosten. Absolut gefahrlos. Ueberall anwendbar. Einfachste Bedienung. Verfügt Zeugnisse von Behörden u. Privaten. Prospekte u. Kostenanschläge gratis.

Gasmaschinenfabrik, Amberg (Bayern)

12 hoch te Ehrenpreise

Vertreter: Paul Driessen, Bocholt.

Für Erstkommunikanten!

Bereitet den Weg des Herrn!

Erzählungen für Erstkommunikanten
von **H. Schwarzmann.**
Preis in verschiedenen Einbänden zu 1,60, 2,00 3,50 Mark.

Beining: Das gute Kommunionkind
in der entfernteren und näheren Vorbereitung auf den grossen Tag der ersten heiligen Kommunion.
Preis 75 Pf.

Cramer: Der grosse Tag ist da!
Gebete für die Zeit des Kommunion-Unterrichts.
Preis 10 Pf.

Vorrätig bei

J. & A. Tomming.

Pilo

Pilo ist der Name derjenigen Schuhcrême, mit der Sie im Moment den brillantesten Glanz erzeugen.

Verlangen Sie nur Pilo.



Dr. Boemers feinste Süssrahm-Margarine

„Stolz des Hauses"

unübertroffenes Erzeugnis!

sollte in keinem Haushalte und in keinem Geschäfte fehlen.

Zur besonderen Beachtung! Der Name **„Stolz des Hauses"** ist das gesetzlich geschützte Kennzeichen dieses feinsten Buttersatzes. Verlangen Sie also ausdrücklich: **„Stolz des Hauses".**

VERTRETER für Bocholt:
Aug. Thiel, Bocholt.

Kleine Inserate,

Wohnungs- und Stellen-Gesuche und -Angebote, haben in dem

Bocholter Volksblatt

nachweislich den besten Erfolg. Das Bocholter Volksblatt wird in allen Kreisen der Bevölkerung gehalten und ist die in hiesiger Gegend am meisten verbreitete Zeitung.

Adam-Pianos

durch edle Klangfülle und grosse Dauerhaftigkeit ausgezeichnetes eigenes Fabrikat,
Flügel und Pianinos von Bechstein, Berdux und Steinweg,
Phonolas und Phonolapianos liefert frachtfrei unter günstigsten Zahlungsbedingungen die seit 1828 bestehende

Pianoforte-Fabrik

Gerh. Adam

Wesel Kaiserplatz u. Kaldenberg, **Duisburg** Sonnenwall.

Grösste Ersparnis für jede Familie!



No. 121.

Haarschneidemaschine Hauswohl die Haare 3, 5 und 7 mm schneidend, sollte in keiner Familie fehlen. Per Stück komplett mit 3 Kämmen und Ersatzfeder Mk. 3.50, mit Porto Mk. 4.—
Versand gegen Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Betrages.

Haupt-Katalog mit ca. 4000 Gegenständen über Solinger Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte, Gold-, Silber- und Lederwaaren, Uhren, Pistolen, Musikwerke, Spielwaren 2c. gratis und franko an jedermann.

Marcus & Hammesfahr, Stahlwaren-Fabrik. **Wald-Solingen**

An Leute, welche sich Nebenverdienst verschaffen wollen, geben

---

Das nahrhafteste, gesündeste und preiswürdigste Brot ist

Simonsbrot!

In 3 verschiedenen Sorten stets frisch zu haben bei

F. Barth,
— Osterstrasse 49. —

Ball- und Gesellschafts-Garderobe:

Spitzen-, Tüll- und seid. Kleider 3,50 M.,
Spitzen-, Tüll- und seid. Blusen 1,30 M.
Frack- und Gehrockanzüge 3,00 M.
werden unter Garantie chemisch gereinigt bei

J. Ingenschay,
Südwall 425.
Einziges Geschäft dieser Branche am Platze
Konkurrenzfähig mit jedem auswärtigen Großbetrieb.

Brave, junge Leute

aus allen Gesellschaftskreisen, welche sich zum Ordensstande berufen fühlen, und sich als solche der Krankenpflege, der Erziehung schwachbegabter Kinder oder einem anderen Zweige der christlichen Caritas zu widmen gedenken, finden liebevolle Aufnahme.

Gesuche richte man unter **B. D.** an die Expedition d. Bl.

Unschön ist Korpulenz, Fettleibigkeit.

Wendelsteiner Entfettungstee

M. 2,00 u. 3,50. Fettzehrende, alkalienreiche Kräuter, Pflanzen u. Obst bring. best. Stoffwechsel, sichere Körperabnahme u. geben schlanke, graziöse Figur. — Teile: 10,0 Enzian, fucus vesicul. asa fötida, Casc. Sagr., Sal. carol., Cortex salic, Baldrian, Kamillen, Aloe, Kümmel.

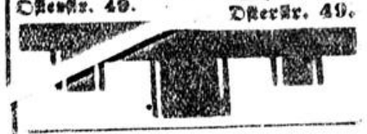
Zu haben in der St. Georgius-Apotheke, bei Apotheker Fr. Arens und M. Köhlau.

C. Hunnius, München.



Kieler Bücklinge 3 St. 20 Pf.
Kieler Sprotten Kiste 70 Pf.
Ger. Schellfische Pfd. 25 Pf.
Sardinen, Tönnchen 97 Pf.
Vollheringe, Rollmops, Stockfisch, Bratheringe etc. billigst.
Prima Kleinfleisch Pfd. 29 Pf.
Prima Schinkenspeck Pfd. 1,15 M.
Feinster Zuckerhonig Pfd. 38 Pf.
Thüringer Pflaumenmus Pfd 28 Pf
Göttinger, Thüringer u. Braunschweiger Wurst frisch eingetroffen.

F. Barth,
Osterstr. 49. Osterstr. 49.



Haarausfall!

Schuppen beseitigt unfehlbar das Inka-Blütenöl „Bodin!" Es macht jedes Haar sammetweich, gibt ihm ein bevzl., üppiges Aussehen. a Fl. 80 Pf. **Gebr. Steiner,** Drog.

Waschtopf, Tische, Stühle, Schrank, Nähtisch, Verandamöbel

umzugshalber billig abzugeben.
Obermarkt 40, 1. Etage.

Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisch. Aussehen, weiße, sammetweiche Haut u. blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul
à Stck. 50 Pfg. bei
Geschw. Hoepfner, Drog.,
Herm. Wielers, Neustraße,
in Rhede bei Apoth. **Starting.**



Schöne und gute Legehühner kaufen Sie stets am besten bei
H. Becker, Weidenau-Sieg.
Gegr. 1885. Katalog gratis.



Ein rotbunter

Zuchtstier,

farbenrein, 10 Monate alt, zu verkaufen bei

L. Legeland,